

Das Buch der NÖHNLICHEN Fußballspiele

JÖRG HEINISCH

Band 1: 1908 bis 1999



Leseprobe



Jörg Heinisch

Das Buch der ungewöhnlichen Fußballspiele

Band 1: 1908 bis 1999

Arete Verlag Hildesheim

Der Autor:

Jörg Heinisch wird am 5. Dezember 1970 in Hannover geboren. Sein erstes Eintracht-Spiel sieht er 1979. Für die TSG Idstein ist er als Jugendfußballer und Schiedsrichter aktiv. Ab 1994 fungiert er ehrenamtlich als Mitherausgeber der monatlich erscheinenden, unabhängigen Eintracht-Frankfurt-Fanzeitung „Fan geht vor“. Nach dem Abschluss des Studiums der Betriebswirtschaftslehre ist er für den Bereich „Bodenverkehrsdienste“ des Frankfurter Flughafenbetreibers Fraport AG im Vertrieb tätig. Er engagiert sich seit 1999 als Autor zahlreicher Bücher zur Historie von Eintracht Frankfurt sowie zur Welt der Fußballfans (u. a. Groundhopping), nimmt sich aber auch anderer Fußballthemen an. So erschien zuletzt im Arete Verlag das fesselnde Buch „Fußballkatastrophen: Tragödien, Schicksale und skandalöse Verschleierungen“.



In Kooperation mit „Fan geht vor“, www.fan-geht-vor.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Arete Verlag Christian Becker, Elisabethgarten 31, 31135 Hildesheim
www.arete-verlag.de

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Dies gilt auch und insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Verfilmungen und die Einspeicherung und Datenvorhaltung in elektronischen und digitalen Systemen.

Abbildungen Titelseite: oben: Eingeschränkte Sicht am 21. November 1945 bei der Begegnung zwischen Arsenal London und Dynamo Moskau. Im Nebel ereignet sich Merkwürdiges ...; unten: Phantomtor für Bayern München gegen den 1. FC Nürnberg am 23. April 1994 mit schwerwiegenden Folgen ... (Foto: picture-alliance/Sven Simon)

Lektorat: Florian Paulus

Layout/Satz/Umschlaggestaltung: Composizione Katrin Rampp, Kempten

Druck: Plump, Rheinbreitbach

ISBN 978-3-96423-121-5

Inhalt

Vorwort	9
Vier gegen Elf	12
Østerbros Boldklub – Boldklubben af 1893	
Die unsterbliche Barfuß-Elf	14
East Yorkshire Regiment – Mohun Bagan	
Als kein Finalist Meister wurde	17
Hamburger SV – 1. FC Nürnberg	
Trottel, die die Fußballwelt veränderten	21
Uruguay – Jugoslawien	
Salomons Urteil	24
Juventus Turin – SK Slavia Prag	
Das Tor des Koffers	26
Nacional Montevideo – Club Atlético Peñarol	
Die geschobene WM	28
Italien – Spanien	
Die Schlacht von Highbury	32
England – Italien	
Wenn man gewinnt und trotzdem ausscheidet	34
Peru – Österreich	
Der Rachefeldzug	36
Spartak Moskau – Dinamo Tiflis	
Einwurf: Ausschlüsse	38
Spielen sie noch?	40
Hibernian Edinburgh – Heart of Midlothian	
Seltsames im Nebel	42
Arsenal FC – Dynamo Moskau	
Ein Bollwerk und ein plötzliches Ende	45
Curaçao – Auswahl des niederländischen Verbandes	
Das Wunder von Belo Horizonte	47
USA – England	
Die Täuschung	50
Türkei – Spanien	

Die Hitzeschlacht von Lausanne	53
Österreich – Schweiz	
Unbekannte Flugobjekte	56
AC Florenz – US Pistoiese	
<i>Einwurf: Spielunterbrechungen</i>	58
Erfolgreiche Taktik	62
Sowjetunion – Indonesien	
Integration in Kriegszeiten	64
SCU El Biar – Stade Reims	
Die Siegesfeier, die keine Siegesfeier war	68
FC Santos – CA Peñarol	
Ausgeliefert	70
Lincoln City – Coventry City	
Der Münzwurf	72
FC Liverpool – 1. FC Köln	
Die Schlacht von Montevideo	75
Racing Club – Celtic Glasgow	
Tournee wider Willen	79
Club Always Ready – Club Jorge Wilstermann	
Nach der Dusche kommt die Polizei	81
Boca Juniors – Sporting Cristal	
<i>Einwurf: Spielabsagen</i>	85
Von Paraden nach ausgefallenen Spielen	93
Maccabi Tel Aviv – Aliyat Al-Shorta	
Der Büchsenwurf vom Bökelberg	100
Borussia Mönchengladbach – Inter Mailand	
Phönix aus der Asche	103
Sporting Lissabon – Glasgow Rangers	
Ein elfstündiger Marathon	105
Alvechurch FC – Oxford City FC	
João Havelanges Tiefflug in die Tragödie	107
Tiradentes Teresina – Fluminense Rio de Janeiro	
Als nach dem Gegentor kein Anstoß möglich war	109
Chile – Sowjetunion	

<i>Einwurf: Spielabbrüche</i>	114
Hängt ein Torhüter an der Latte	119
Finn Harps Ballybofey – Athlone Town FC	
Das geschmissene Spiel	121
Jugoslawien – Zaire	
Der Gewalt gebeugt	125
CA Independiente – Unión Española	
Eingekesselt	127
Kamerun – Kongo	
Das gestohlene Spiel	129
Argentinien – Peru	
Ein Scheich schreitet ein – Palaver auf dem Spielfeld	132
Frankreich – Kuwait	
Eine gezogene Waffe rettet den Schiedsrichter	134
Nordkorea – Kuwait	
<i>Einwurf: Fauxpas</i>	137
Streik	139
Maidstone United FC – Weymouth FC	
Der 19.-Mai-Vorfall	141
China – Hongkong	
Eine radikale Entscheidung	143
Levski Sofia – ZSKA Sofia	
Flucht in ein besseres Leben	145
Guyana – Mexiko	
Schockzustand	147
MC Alger – Entente de Sétif	
Ausgebucht beim Heimturnier	149
Brasilien – Venezuela	
„El Condor“, die Rakete von Maracanã und die große Lüge	152
Brasilien – Chile	
<i>Einwurf: Einflussnahme von außen</i>	154
Der Tod droht in Kolumbien	158
Atlético Nacional de Medellín – Danubio FC	
Regeländerung in der 80. Minute	161
Nigeria – Ghana	

Kampf ums Eigentor	162
Barbados – Grenada	
Das Phantomtor	165
FC Bayern München – 1. FC Nürnberg	
Einsatz für Tittishev	168
Oxford City FC – West Ham United	
Terminprobleme	170
Grêmio Porto Alegre – FC Santa Cruz / Grêmio Esportivo Brasil / CE Aimoré	
Der Skorpion-Kick	172
England – Kolumbien	
Sonnenaufgang in völliger Dunkelheit	174
FC Memmingen – Kickers Offenbach	
Einwurf: Stadionschicksale	178
Der Torfall von Madrid	180
Real Madrid – Borussia Dortmund	
Lange Schlangen nach dem Spiel	182
Flamengo Rio de Janeiro – Portuguesa de Desportos	
Bildnachweis	185

(Fortsetzung in Band 2)

Vorwort

Paraíba, Brasilien, Vierzigerjahre. Der Schiedsrichter hatte auf Elfmeter entschieden. Der Schütze lief an und legte alle Kraft in den Schuss, wodurch die Naht des Leders platzte und die darin befindliche Gummiblase heraus und ins Tor flog, während die Lederummantelung neben dem Gehäuse landete. Wäre der Elfmeter heute mit einem neuen Ball wiederholt worden, so zeigte sich der Referee damals ratlos. Zuschauer bedrängten ihn. Dann entschied er, dass der Heimmannschaft ein halbes Tor gegeben würde, da die Hälfte des Spielgeräts im Netz gelandet sei. Da kein weiterer Treffer fiel, endete das Spiel mit 0,5:0.

In diesem Buch treffen Sie auf außergewöhnliche Geschichten von Fußballspielen aus der ganzen Welt. Wie ein Trüffelschwein habe ich in vielen Sprachen online, aber auch in Büchern und Magazinen gesucht, auf Verdacht Texte über Texte gelesen, Fotos und Videos gesichtet. Mit den entwickelten Suchmechanismen bin ich tatsächlich auf fast 100 Begegnungen gestoßen, die begeisternde oder anderweitig bizarre Gegebenheiten offenbaren, die ich in diesem Projekt in eigenen Beiträgen präsentiere. Sie werden von den wenigsten schon etwas gehört haben. Über diese Texte hinaus schneide ich aber auch jeweils passende ähnliche Fälle an. In eingestreuten Sonderkapiteln, „Einwürfe“ genannt, gehe ich aber auch auf verschiedenste Spiele kurz ein, die etwas Gemeinsames haben, wie beispielsweise Einflussnahmen von außen, Spielabsagen oder Spielabbrüche.

Große Partien des Weltfußballs wurden ebenso ausgelassen wie solche mit großen Wendungen im Spielverlauf, Überraschungen von David gegen Goliath oder Begegnungen mit politischer Bedeutung. Auch statistische Besonderheiten waren nicht unbedingt das, was ich für dieses Buch gesucht habe. Die „Hand Gottes“ mit Diego Maradonas berühmt-unverschämtem WM-Tor gegen England ist genauso kein Thema wie das Zaubertrick von Jay-Jay Okocha gegen Oliver Kahn oder die holländische Spuckattacke gegen Rudi Völler. Die Spiele, um die es hier geht, sind trotzdem auf irgendeine Art ungewöhnlich und einen gesonderten Beitrag wert.

Freuen dürfen Sie sich in Band 1 und 2 beispielsweise auf die Frage, ob man bei einem Elfmeterschießen nicht einen einzigen Treffer erzielen, aber trotzdem den Wettbewerb gewinnen kann. Erleben Sie, wie ein Koffer ein Tor erzielt. Oder ein Balljunge. Versetzen Sie sich in eine Zeit, als eine Radiolivereportage über eine Begegnung vom Reporter noch lange fortgesetzt wurde, während das Spiel selbst schon beendet war, was er nicht bemerkte. Verfolgen Sie, wie einfach man den stärksten Gegenspieler schon vor dem Anpfiff in der entscheidenden Partie der Weltmeisterschaftsqualifikation aus dem Spiel nehmen kann. Was passiert, wenn UFO-Alarm im Stadion ausgelöst wird? Kann eine Neunerkette Erfolg haben? Lernen Sie Spiele kennen, bei denen der Sieg längst ausgiebig gefeiert wurde, obwohl die tatsächliche Situation eine ganz andere war. Erfahren Sie, wie einfach doch beim Münzwurf um den Sieg Manipulationen vorgenommen wurden. Wie kann es sein, dass sich ein Klub in das Finale der Konföderation vorkämpft, dann aber dort nicht antritt? Können Sie sich vor-

stellen, dass ein Spiel 15-mal verschoben werden musste? Oder dass ein Torhüter absichtlich den Bruch der Latte verursacht? Dass mehrere Spieler von der Polizei vom Platz weg verhaftet werden? Was passiert, wenn ein Team in den Streik tritt? Kann es sein, dass Nordkorea ein großes Stadion füllt und dem eigenen Publikum einen ausländischen Drittligisten als den vielfachen Weltmeister Brasilien präsentiert? Was passierte, als in Kolumbien ein Schiedsrichter ermordet wurde? Können Sie sich vorstellen, dass ein Klub am letzten Spieltag um die Vizemeisterschaft kämpft, plötzlich aber auf sportlichem Weg absteigt? Oder dass in der 80. Spielminute die Regeln geändert werden? Was, wenn ein Klub derart in Terminprobleme kommt, dass er alle zwei Tage ein Spiel austragen muss und dann an einem Tag drei hintereinander? Kann es sein, dass der Gegner auf dem Platz überhaupt nicht der ist, der er es sein sollte? Wie kann es sein, dass ein Klub das eigene und das gegnerische Tor verteidigt?

In Fußnoten werden teilweise exemplarische Fälle aufgezählt. Eine Kompletterfassung ist ausgeschlossen, da natürlich nur auf dokumentierte und aufgefundene Vorkommnisse zurückgegriffen werden kann. Es kann selbstverständlich unterstellt werden, dass ein Großteil nicht zu recherchieren ist – eine solche Dokumentation in diesem Buch wäre ab einem gewissen Umfang sicher auch nicht mehr sinnvoll.

Es gäbe eigentlich noch viele Geschichten mehr, die erzählt werden könnten, wie vom Länderspiel 2019 zwischen Bahrain und Bangladesch, das ausverkauft war, wo allerdings übereifrige Fans einen Tunnel auf das Gelände des Khalifa Sports City Stadium in Madinat Isa gegraben hatten, um trotzdem Zutritt zu erlangen. Wie vom Eigentor-Hattrick der neu-seeländischen Spielerin Meikayla Moore 2022 im Länderspiel gegen die USA. Vom schwedischen Ligaspiel zwischen Bureå IF und Bygdsiljums SK, das eigentlich 10:0 endete, aber mit einem -3:-3¹ geführt wird, weil beide Klubs nicht spielberechtigte Akteure eingesetzt hatten. Oder jener freche Vorfall aus der englischen Division 1 vom März 1998, als Sheffield-United-Spieler Dean Saunders einen von einer Werbebande abprallenden Ball bei einer 1:0-Führung seines Klub in der 90. Minute auffängt, erkennt, dass weit und breit kein Mitspieler zu sehen ist, und den Ball in den Rücken des gegnerischen, aus der Vorszene Richtung Tor zurück-eilenden Torwarts wirft, den Abpraller aufnimmt, den Keeper umkurvt und das 2:0 erzielt, bevor Gegner Port Vale in der Nachspielzeit noch zum 1:2-Anschluss kam. Oder 24 Punkte Abzug für Conaree FC aus dem Karibikstaat St. Kitts und Nevis, weil der Klub seinen Spieler Glenroy Samuel nicht unter Kontrolle hatte, als der im April 2019 versuchte, nach einem Meisterschaftsspiel gegen den Village Superstars FC seinen Gegner Raheem Francis umzu-bringen. Aber irgendwo muss ja eine Grenze gezogen werden ...

Es werden in diesem Band 55 Begegnungen mit ihren Geschehnissen aus den Jahren 1908 bis 1999 vorgestellt, viele mehr aus den Jahren 1896 bis 2024 finden zudem Erwähnung. Zum Teil sind QR-Codes eingeklinkt, über die ergänzend im Internet kostenfrei bewegte Bilder zu den beschriebenen Ereignissen angesehen werden können.

1 Beide Klubs erhielten eine 0:3-Niederlage als Wertung.

Für Stadiontipps vielen Dank an Roland Gerlach und Thorsten Mankel, für Korrekturarbeiten und -vorschläge an den geschätzten Wegbegleiter Florian Paulus.

Ich wünsche erstaunliche und unterhaltsame Lesestunden mit dieser wirklich ungewöhnlichen Sammlung an Fußballspielen, die nun gänzlich aus der Reihe des üblichen Fußballalltags fallen. Manche Ereignisse mag man gar nicht glauben, doch es hat sie tatsächlich gegeben.

Ihr
Jörg Heinisch

Band 2 erscheint im Frühjahr 2025. Das Buch ist bereits jetzt unter der ISBN 978-3-96423-125-3 beim Verlag und im Buchhandel zum Vorzugspreis vorbestellbar. Band 2 enthält dann auch das komplette Quellenverzeichnis für beide Bände.



William „Fatty“ Foulke, legendärer Torhüter von Sheffield United.

Vier gegen Elf

Østerbros Boldklub – Boldklubben af 1893

København A-Raeken, Kopenhagen, Dänemark 1908

Der Østerbros Boldklub (ØB), gegründet im Jahr 1894, nachdem ein gleichnamiger Verein im Jahr zuvor aufgelöst worden war, war in Østerbro beheimatet. Zunächst trat ØB in der Stadtmeisterschaft von Kopenhagen, der stärksten Regionalmeisterschaft Dänemarks vor der Einführung dänischer Meisterschaften im Jahr 1913, an. Das beste Ergebnis war hier 1896/97 ein dritter Platz. Groß auffällig wurde der Klub nicht, sieht man von zwei erreichten Schlussrunden zur nationalen Meisterschaft 1940/41 und 1941/42 und – nach Einführung eines landesweiten Ligafußballs – der Zugehörigkeit zur obersten Liga 1946 bis 1950 ab. Und trotzdem ist der Klub mitverantwortlich für eine große Kuriosität im Weltfußball, zu der es kam, als der Verein am 29. November 1908 im Heimspiel auf den Boldklubben af 1893 (B.93) treffen sollte.

B.93 wurde 1893 als „Cricketklubben af 1893“ ins Leben gerufen und 1896 umbenannt, nachdem nach Cricket dann auch Fußball gespielt wurde. Neun nationale Fußballmeisterschaften hat der Klub gewonnen (zuletzt 1946) – wenngleich er heute in Dänemark schon lange keine Rolle mehr spielt. Doch zu Beginn des 20. Jahrhunderts war der Klub eine gute Adresse. 1907 wurde er Opfer einer eher willkürlichen Verbandsentscheidung. Damals hatte das Torverhältnis bei Punktgleichheit noch keine Relevanz für eine Entscheidung. Es ereignete sich aber in jenem Jahr zum dritten Mal, dass am Ende der København A-Raeken, der Stadtmeisterschaft von Kopenhagen, zwei Teams (B.93 und der Kjøbenhavns Boldklub) sich in genau dieser Situation befanden. Daraufhin beschloss der Verband, keinen Meister zu verkünden. 1908 konnte der Titel dann durch B.93 gesichert werden.

Zurück zum Spiel vom 29. November 1908. Aus unterschiedlichen Gründen (u. a. weil ein Zug Probleme hatte, in dem der Großteil der Mannschaft saß) hatten es nur vier Spieler von den favorisierten Gästen zum Anpfiff geschafft. Während es im britischen Raum die Möglichkeit gab, im gegenseitigen Einvernehmen zu spät erscheinende Spieler durch andere Spieler zu ersetzen, galt dies nicht auf dem Kontinent. Der Schiedsrichter wollte nach der Feststellung der Problematik die Begegnung verschieben, allerdings bestand der Spielführer von ØB auf der Durchführung des Spiels. Der in der Tabelle abgeschlagene Gastgeber hoffte auf diese Weise, den ersten Sieg der Saison erreichen zu können. So verteilten sich die vier B.93-Spieler auf dem Platz und bemühten sich, das Spiel zu verzögern, den Ball irgendwie zu halten, in der Hoffnung, dass die fehlenden Spieler noch kommen würden. Das taten sie bravurös. Nur 0:4 lag B.93 zur Halbzeitpause zurück. Nun kam die endlich eingetroffene restliche Mannschaft zu Hilfe. Beim Spiel Elf gegen Elf konnte sie das Spiel noch drehen und 5:4 gewinnen.



Die Mannschaft von Østerbros BK in gestreiften Shirts anlässlich eines Spiels gegen IFK Göteborg am 1. November 1908.

Dieser Sieg war für B.93 enorm wichtig, zeigte sich doch, dass am Ende der Saison (dank diesem) mit einem Punkt Vorsprung vor dem Kjøbenhavns Boldklub die Meisterschaft geholt werden konnte. ØB wurde in der Saison ohne einen Sieg und mit nur zwei Unentschieden Letzter.

Den Østerbros Boldklub gibt es heute nicht mehr; er fusionierte 1998 mit Ryvang Fodbold Club zu Østerbro IF.

Eine weitere Unterbesetzung:

Es ist ein übliches Vorgehen von Verbänden, einen Klub aus der Meisterschaft auszuschließen, wenn dieser zweimal nicht angetreten ist. Entsprechend bemühen sich Klubs, wenn sie keine Verlegung erwirken können, trotzdem vor Ort zu sein. Der finanziell schwer angeschlagene portugiesische Erstligist União Leiria reiste 2012 gegen CD Feirense nur mit acht Feldspielern an. 16 Spieler hatten ihren Vertrag wegen nicht bezahlter Löhne gekündigt. Die verbliebenen Spieler verloren immerhin nur mit 0:4.

In einem Fall aus Südamerika, als sieben Spieler zu Beginn auf dem Platz standen, musste das Spiel bereits nach drei Minuten regelkonform abgebrochen werden, als sich einer dieser sieben Spieler so sehr verletzte, dass er ausscheiden musste. Mit weniger als sieben Spielern darf eine Mannschaft heute nicht mehr auf dem Platz stehen.

Die unsterbliche Barfuß-Elf

East Yorkshire Regiment – Mohun Bagan

Finale IFA Shield, Kalkutta, Indien 1911

Der Fußball wurde durch britische Soldaten im 19. Jahrhundert nach Indien importiert. Anfangs wurde auf dem Subkontinent nur in Armeemannschaften gespielt. Der Inder Nagnendra Prasad Sarbadhikari sah dem Treiben zu und initiierte den Fußball auch für das junge Volk in Kalkutta. Der Calcutta FC war der erste indische Fußballklub. 1893 wurde der indische Verband gegründet, in dessen Vorstand allerdings bis 1920 kein Inder Platz fand. Es entstanden weitere Vereine wie Mohun Bagan, Sovabazar und der Aryan Football Club. Kalkutta wurde das Zentrum des indischen Fußballs. Das erste offizielle Spiel auf indischem Boden zwischen dem „Calcutta Club of Civilians“ und den „Gentlemen of Barrackpore“ geht auf das Jahr 1854 zurück. Das älteste Turnier Asiens und das drittälteste der Welt mit dem Titel „The Durand Cup“ – nach dem damaligen Außenminister Indiens, Sir Mortimer Durand – wurde in Indien ins Leben gerufen.

Am 29. Juli 1911 stand im seit 1893 ausgetragenen Pokalwettbewerb IFA Shield das Finale des East Yorkshire Regiments gegen das indische Team von Mohun Bagan auf dem Programm, das sich in den vorherigen Runden großartig bewährt hatte. Der indische Verein hatte schwergewichtige Mannschaften wie St. Xavier's (3:0), Rangers (2:1), Rifle Brigade (1:0) und Middlesex Regiment (1:1; 3:0) besiegt. Dass die barfüßigen Bagan-Jungs die ausländischen Mannschaften besiegten, war das einzige Gesprächsthema in den Straßenbahnen, Bussen und unter den angesehenen Schreibern und Beamten. Auf der anderen Seite waren die Briten überhaupt nicht amüsiert über diese Ereignisse. Am 4. August 1911 berichtete die Zeitung Hitabadi, dass „am Abend nach dem Halbfinale ein indischer Fahrgäst seinen britischen Mitfahrer nach dem Ergebnis des Spiels fragte. Dafür bekam er eine kräftige Ohrfeige!“. Für die Briten war klar, dass es im Endspiel nur einen Sieg der Landesgenossen gegen die barfüßig spielenden Inder geben konnte. Viele Inder reisten mit dem Zug aus abgelegenen Bezirken und Nachbarstaaten nach Kalkutta. Die Nachfrage war so groß, dass die East Indian Railway einen Sonderzug einsetzte und zusätzliche Dampfschiffe fuhren, um die Zuschauer zum Calcutta Football Ground zu befördern. Am Tag des Spiels war dieser mit 80.000 bis 100.000 Zuschauern überfüllt. Die Zuschauer schauten von Baumwipfeln, Telegrafenmasten und Häuserterrassen aus zu. Für diejenigen, die keine gute Sicht hatten, wurde eine ausgeklügelte Methode entwickelt, um sie über die Punktestände auf dem Laufenden zu halten: Drachen wurden mit den Vereinsfarben und dem darauf geschriebenen Spielstand in die Luft gelassen. Die Inder hatten die große Erwartung, dass ihre Landsleute es den Briten an diesem Tage „zeigen“ könnten.

Am Morgen des Spieltages gingen die Spieler von Mohun Bagan zum Kalighat-Tempel, um den Segen von Kali, der Göttin der Macht, zu erbitten. Mit roten Tilaks auf der Stirn betraten sie das Spielfeld, einer nach dem anderen. Der Boden war hart und trocken. Es begann ein

sehr temporeiches Spiel, in dem die barfüßigen Bagan-Spieler ihren britischen Gegenspielern in jeder Hinsicht ebenbürtig waren. Jeder lange Ball der Regimentsspieler wurde von den englischen Damen laut beklatstzt, und gleichzeitig wurde jeder Gegenangriff von Mohun Bagan von der Menge mit tosendem Beifall bedacht. Sergeant Jackson vom East Yorkshire Regiment sorgte für eine getrübte Stimmung, als er für das Regiment zuerst traf. Diese wurde düsterer, je länger das Spiel dauerte. Doch 15 Minuten vor dem Ende traf Mohun

Bagans Kapitän Shibdas Bhaduri zum Ausgleich. Kurz vor dem Anpfiff traf dann auch noch Mittelstürmer Abhilash Ghosh zum Sieg. Innerhalb weniger Sekunden war ganz Kalkutta von einem Donnerschlag erfüllt, der wie ein Kracher wirkte. Es regnete Trikots, Stöcke und Schuhe auf den Platz. Die Engländer verließen fluchtartig den Platz. Zur allgemeinen Überraschung siegte Mohun Bagan mit 2:1 – erstmals war dies einem indischen Team in einem großen Finale gegen ein britisches gelungen. Einer der bis heute größten sportlichen Erfolge Indiens hatte sich ereignet und fand seinen Widerhall weltweit in den Zeitungen. Die Nachrichtenagentur Reuters schrieb in ihrem Kabelgramm vom 30. Juli 1911 nach England: „Die Szene ist unbeschreiblich, die Bengalees reißen ihre Hemden ab und winken ihnen zu“. „Die Mitglieder des Muslim Sporting Club waren fast wahnsinnig und wälzten sich vor Freude über den Sieg ihrer Hindu-Brüder auf dem Boden“, verkündete die Zeitung Mussalman. Die ganze Nacht über war Kalkutta in Lichter getaucht – nur das britische Viertel blieb dunkel. Die elf siegreichen Inder sind seitdem als „The Immortal Eleven“ („Die unsterbliche Elf“) bekannt. Das Ereignis stand auch als ein nationales Symbol gegen die Herrschaft der Briten.

Viel mehr Turniere wurden ausgerufen, Fußball wurde in Indien populär. Die indischen Fußballer reisten zu Spielen nach Australien und in andere asiatische Länder wie Malaysia, Japan und Indonesien. Für einen Paukenschlag sorgten die seit einem Jahr von Großbritannien unabhängigen Inder beim Olympischen Fußballturnier 1948 in London. In fünf Vorbereitungsspielen gegen englische Teams gab es fünf Siege. Das Team spielte größtenteils barfuß², hatte aber einige Stiefel für weiche und regnerische Böden dabei. Als der große Tag anstand, besiegte Indien im Achtelfinale fast das große Frankreich. Das entscheidende



Ausnahmezustand rund um das Spielfeld im Jahr 1911.

2 Die Inder waren keinesfalls die einzige Nation, die barfuß spielte. 1949 tourte Nigeria mit Bandagen an den nackten Füßen durch Großbritannien. Eine Auswahlmannschaft Ugandas tat Selbiges 1956 auf der britischen Insel. Hintergrund der Reise der Nigerianer war, dass die Briten präsentieren wollten, dass die Nigerianer die Werte der englischen öffentlichen Schulen eingeimpft bekommen hatten, wodurch sie ausreichend „verwestlicht“ wären und Annäherungsversuche der Russen abwehren könnten. Dabei war es den Afrikanern verboten, traditionelle afrikanische Kleidung zu tragen.



Mohun Bagan mit dem erkämpften Shield.

Tor im ersten offiziellen Fußballspiel des unabhängigen Indiens fiel in der 89. Minute. Die Begegnung ging vor 17.000 Zuschauern unglücklich mit 1:2 verloren, nachdem die Inder zwei Elfmeter vergaben. Die indischen Spieler wurden zu Queen Elizabeth (später als „Queen Mum“ bekannt) in den Buckingham-Palast eingeladen und hängten noch eine Europa-Tournee an, während der Ajax Amsterdam mit 5:1 geschlagen wurde.

Nach den Olympischen Spielen lud die FIFA vier asiatische Länder zur Qualifikation für die Weltmeisterschaft 1950 in Brasilien ein: die Philippinen, Indonesien, Burma und Indien. (Syrien und Israel nahmen an einer kombinierten Europa/Vorderasien-Qualifikation teil.) In der Asienqualifikation verzichtete dann aber Burma gegen Indien, weil die Spieler wegen eines Volksaufstands in die Armee eingezogen wurden. Und auch die Philippinen und Indonesien verzichteten. Damit war Indien automatisch und ohne eine Begegnung ausgetragen zu haben für die Endrunde qualifiziert, für die es in eine Gruppe mit Italien, Paraguay und Schweden gelost wurde. Doch der indische Verband betrachtete die Olympischen Spiele als ein größeres Ereignis als eine Weltmeisterschaft und schickte seine Nationalmannschaft nicht zur Endrunde, sondern verzichtete. Es stand immer die Geschichte im Raum, die Inder hätten abgesagt, weil die FIFA darauf bestand, dass in Schuhen gespielt würde. Doch das „Barfußverbot“, zu dem es tatsächlich einen Austausch zwischen FIFA und indischem Verband gegeben hatte, war nicht der wirkliche Grund. Offiziell wurden „Unstimmigkeiten bei der Teamauswahl und unzureichende Trainingszeit“ angegeben, doch Kaushik Bandyopadhyay, Mitherausgeber der Zeitschrift *Soccer and Society*, berichtete in *Sports Illustrated*: „Eine sorgfältige Untersuchung zeigt, dass unter den offensichtlichen finanziellen Schwierigkeiten, die als Grund für den Rückzug angegeben wurden, das ungewöhnliche Versäumnis der All India Football Federation lag, die Bedeutung der Teilnahme am Cup einzuschätzen, trotz Zusicherungen des Organisationskomitees, einen Großteil der Tourkosten zu tragen.“ Sailen Manna, Kapitän der Mannschaft, bestätigte gegenüber *Sports Illustrated*: „Wir hatten damals keine Ahnung von der Weltmeisterschaft. Wären wir besser informiert gewesen, hätten wir selbst die Initiative ergriffen. Für uns waren die Olympischen Spiele das Wichtigste. Es gab nichts Größeres.“ Exakt einen Monat vor Turnierbeginn 1950 übermittelten die Inder die Absage.

Ein Jahr später fanden die Asienspiele in Indien statt. Indien gewann im Fußballturnier die Goldmedaille durch ein 1:0 im Finale gegen den Iran. 1962 wurde in Jakarta eine zweite Goldmedaille gewonnen. Bei den Olympischen Spielen in Melbourne erreichte das Team 1956 das Halbfinale.

Als kein Finalist Meister wurde

Hamburger SV – 1. FC Nürnberg

Endspiel um die Deutsche Meisterschaft, Leipzig, Deutschland 1922

1922 ereignete sich in Deutschland etwas, was es in anderen großen Fußballländern von England bis Uruguay in dieser Zeit nicht gegeben hatte: Eine wichtige Entscheidung fiel aus. Für das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft qualifizierten sich der 1. FC Nürnberg, der in den beiden Vorjahren Titelträger geworden war und in dem Jahrzehnt noch drei weitere folgen ließ, durch ein 3:0 im Viertelfinale bei der SpVgg 1899 Leipzig-Lindenau und ein 1:0 im Halbfinale zu Hause gegen SV Norden-Nordwest 98 Berlin, sowie der Hamburger SV, der erst seit drei Jahren unter diesem Namen spielte und zuvor aus den drei Vereinen SC Germania 1887, Hamburger FC von 1888 und FC Falke 06 zusammengeschlossen worden war, durch ein 5:0 im Viertelfinale daheim gegen FC Titania Stettin und ein 4:0 im Halbfinale ebenfalls in Hamburg gegen den FC Wacker München. Die Hanseaten wurden unter ihrem englischen Trainer A. W. Turner Norddeutscher Meister 1921 und 1922, galten aber vor dem Endspiel als deutlicher Außenseiter, nachdem sie in der Punktrunde in ihrer Heimatstadt auch Niederlagen gegen Victoria (0:1), Ottensen 07 (3:4) und St. Georg (1:3) hinnehmen mussten. Die vom Ungarn Izidor Kürschner trainierten Franken, die ein schnelles Flachpassspiel pflegten, konnten hingegen auf zahlreiche Nationalspieler zurückgreifen. Der HSV praktizierte eher lange Bälle, heute „kick and rush“ genannt. Für die Leitung des Finales im Berliner Grunewald-Stadion am 18. Juni vor 30.000 Zuschauern wurde mit dem Kölner Schiedsrichter Peco Bauwens, späterer DFB-Präsident, einer der besten seiner Zunft beauftragt.

Eine Stunde vor dem Anpfiff hatte der Regen aufgehört. Die Sonne sorgte nun für eine schweißtreibende Saunaluft. Von Beginn an wurde sehr körperlich gespielt, viel mehr als es damals üblich war. Grenzen wurden überschritten – und Bauwens ließ viel zu viel zu. Die Nürnberger schienen vor dem britisch geprägten Spiel der Hanseaten so großen Respekt zu haben, dass sie eine derbe Holzerei praktizierten, dass selbst der stets objektive Fußballförderer Walther Bensemann mit seiner Sympathie zum HSV schwankte. Der HSV führte durch ein Tor des jungen Hans Rave (19. Spielminute), lag zur Halbzeit aber dann doch durch Treffer von Heinrich Träg (20.) und Luitpold Popp (30.) mit 1:2 hinten. HSV-Mann Otto Harder rempelte Nürnbergs Anton Kugler so stark



Zaungäste beim Finale der Deutschen Fußballmeisterschaft am 6. August 1922 in Leipzig.



Der Hamburger SV und der 1. FC Nürnberg im unerbittlichen Kampf.

an, dass dieser mehrere Zähne verlor. Bauwens appellierte längst an die Fairness, doch ohne Erfolg. Unterbrechung folgte auf Unterbrechung. Das Magazin „Der Fußball-Sport“ beschrieb es wie folgt: „Oft humpeln drei, vier Mann auf jeder Seite und massieren sich Beine und Schenkel. Sutor kracht mit Beier zusammen, bleibt wie tot liegen. Unterbrechung – Massage – weiter! Karambolage Bark – Schneider. Schneider ‚tot‘. Unterbrechung – Massage – weiter! Unterbrechung folgt auf Unterbrechung.“ 19-mal soll der Schiedsrichter Sanitäter auf den Platz gelassen haben. Hans Flohr gelang in der 86. Minute dann doch noch der Ausgleich. Das Spiel ging in die zweimal 15-minütige Verlängerung, die mit dem ersten Treffer beendet gewesen wäre. Doch dieser fiel nicht. Eine weitere Verlängerung über zweimal zehn Minuten wurde erforderlich. Erneut kein Tor. Und wieder ging es weiter. Spielerwechsel waren noch keine erlaubt – Erschöpfung, wo man hinblickte, Schiedsrichter (mit Wadenkrämpfen) und Zuschauer inklusive. Nach 189 Minuten pfiff Bauwens bei eingebrochener Dunkelheit ab und sank zu Boden.

Der DFB setzte ein Wiederholungsspiel an. Am 6. August erfolgte der Anpfiff im VfB-Stadion in Leipzig vor fast 70.000 Zuschauern, deutlich mehr als erlaubt. Die Zuschauer drängten bis an den Spielfeldrand. Es kam in der Enge zu Verletzungen. Im Chaos konnte das Spiel erst mit 40 Minuten Verspätung angepfiffen werden. Wieder war Bauwens, der erst nach „reiflicher Überlegung“ den Auftrag angenommen hatte, der Referee. In den sieben Wochen Pausen hatte es zahlreiche Provokationen zwischen beiden Klubs gegeben. Bauwens hatte sich für diesen Tag eine andere Strategie vorgenommen, um Herr der Lage zu bleiben, und dies auch zuvor gegenüber den Vereinen kundgetan: Er wollte direkt durchgreifen und tat dies auch. Nach 18 Minuten wurde Nürnbergs Willy Böß wegen einer Tälichkeit vom Spiel-

feld verwiesen. „Noch einmal, Büschchen, dann landest du im Spital“, drohte HSV-Stürmer Otto „Tull“ Harder einem Gegenspieler. Auf der anderen Seite bellte Träg einen Hamburger in der Pause, die die Spieler wegen des Gedränges auf dem Platz verbringen mussten, an: „Fünf Minuten vor Schluss trete ich dich kaputt.“ Bauwens hörte dies und notierte es. Träg traf in der 48. Minute zum 1:0 für Nürnberg, Karl Schneider glich in der 69. Minute aus. Dann verletzte sich Kugler am Knie, wodurch die Franken plötzlich mit zwei Spielern weniger als die Hamburger auf dem Platz standen. Die Nürnberger hielten das Unentschieden. In der inzwischen erreichten Verlängerung fielen vorübergehend der Hamburger Albert Beier und Asbjørn Halvorsen verletzt aus. Die Nürnberger verloren bald den nächsten Spieler: Träg wurde in der 100. Minute als „Lump“ bezeichnet und revanchierte sich mit einem heftigen Stoß in den Rücken seines Gegners. Bauwens hierzu: „Die Handlung war derart gemein, dass ich nahe dran war, das ganze Spiel jetzt schon abzubrechen.“ Dazu kam es schließlich, als Popp in der Pause der Verlängerung einen Kreislaufkollaps erlitt. Nürnberg hatte nur noch sieben Spieler auf dem Platz stehen. Laut Regel war ein Spiel damit abzubrechen. Nach zusammen 294 Minuten war das sportliche Aufeinandertreffen beendet.

Ein vom DFB vorgeschlagenes drittes Finale am 8. September in Mönchengladbach lehnten der Norddeutsche Fußballverband und der HSV ab. Der DFB-Spielausschuss erklärte den HSV am 19. August zum Deutschen Meister. Der 1. FC Nürnberg protestierte spitzfindig, da der Abbruch nicht regelkonform gewesen sei und während der Spielzeit und nicht in einer Pause hätte erfolgen müssen. Der DFB-Vorstand hob die Erklärung vom 19. August auf.

In einer eidesstattlichen Aussage gab ein Augenzeuge zu Protokoll, dass der angeblich nicht mehr spielfähige Nürnberger Popp zwar von Sanitätern vom Platz und in ein Auto getragen worden sei, dort aber „quietsch fidel“ eine Zigarette geraucht habe. Auf dem DFB-Bundestag am 18. November stimmten die Delegierten mit 53:35 Stimmen für den HSV als Meister, weil der Bundesvorstand gar nicht zuständig und einzig die Entscheidung des Spielausschusses maßgeblich sei. Dann verkündete der generierte HSV-Präsident Henry Barrelet: „Der HSV erhebt keinen Anspruch mehr auf die diesjährige deutsche Fußball-Meisterschaft.“ Unklar ist, ob der HSV Fairplay zeigen wollte oder vom DFB dazu gedrängt wurde. Offiziell gibt es so keinen Deutschen Meister dieses Jahres. Auf der Meisterschale steht allerdings für 1922: „1. FC Nürnberg/HSV“. Auf der damaligen Siegertrophäe, der heute im Deutschen Fußballmuseum im Dortmund präsentierten Victoria, steht alleine der Hamburger SV.



Die Aufnahme zeigt die Nürnberger Spieler in der Pause auf dem Spielfeld, das infolge der Überfüllung des Platzes niemand verlassen konnte.

Weitere ungewöhnliche Meisterschaftsentscheidungen:

Auch 1904 gab es keinen Deutschen Meister, obwohl bis zum Halbfinale alle Spiele ausgetragen worden waren. Der VfB Leipzig und BTuFC Britannia 92 aus Berlin hatten sich qualifiziert. Doch der im Viertelfinale bei den Berlinern 1:6 unterlegene Karlsruher FV hatte gegen den Austragungsort in Berlin protestiert, weil der DFB sich nicht an die ausschreibungs-gemäße Ansetzung der Endrundenspiele an neutralen Orten gehalten habe. Der DFB sagte daraufhin am Vormittag des in Kassel angesetzten Endspiels die Begegnung ab und annulierte die Endrunde.

In der irischen Liga lagen 1906 die Belfaster Rivalen Cliftonville FC und Distillery FC punktgleich an der Spitze der Tabelle. Da das Torverhältnis damals nicht für die Rangliste herangezogen wurde, war ein Entscheidungsspiel erforderlich. Als dieses torlos endete und auch das zweite Play-off unentschieden ausging (2:2), war der Irische Fußballverband (IFA) am Ende seiner Weisheit und erklärte beide Vereine zu nationalen Meistern.

In der zweitklassigen Ligue provinciale de l'Ouest in Kamerun traten 2005 32 Vereine an. Als dann nach der Gruppenphase und einer mit dem Viertelfinale beginnenden K.-o.-Runde endlich am 1. Oktober das Meisterschaftsfinale in Bafoussam ausgetragen wurde, sah das Publikum 97 Minuten lang einen engen Verlauf. Lac Balang führte gegen Bandja FC mit 1:0, als der Schiedsrichter für Banja auf Elfmeter entschied. Daraufhin setzte ein Platzsturm der Zuschauer ein, wodurch das Spiel abgebrochen werden musste. Der Verband disqualifizierte beide Klubs und setzte für den 16. November ein neues Finale mit den unterlegenen Halbfinalisten Fédéral du Noun und Cefoke de Dschang an. Was lernen wir daraus? Einen Wettbewerb nicht mit dem vermeintlichen Ausscheiden abschenken!

Apropos späte Meisterschaftsehren! Kennt jemand unter den Lesern die Meister der Liga der Insel Mayotte aus dem Indischen Ozean der Jahre 1978 bis 1991 und kann dies belegen? Der oder die möge sich an den Landesverband wenden. Kaum zu glauben, aber wahr, diese sind offiziell unbekannt! U. a. auch weil ein Feuer die Büros der Liga vernichtet hatte. Da können manche Klubs der Liga ihre Titel aus den Jahren führen, wie sie wollen. Wenn diese das nicht nachweisen können ...

Trottel, die die Fußballwelt veränderten

Uruguay – Jugoslawien

Vorrunde Olympische Spiele, Paris, Frankreich 1924

Die Olympischen Spiele hatten für den Fußball bis in das dritte Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts den Stellenwert von Welttitelkämpfen. Weltmeisterschaften gab es noch nicht. Erstmals wurde Fußball 1908 in London als olympische Disziplin ausgetragen, als Großbritannien als einer von letztlich sechs angetretenen Teilnehmern sich die Goldmedaille gegen Dänemark holte. 1912 in Stockholm nahmen bereits elf Länder teil – die beiden ersten Plätze gingen an die gleichen Sieger wie 1908.

1920 sicherte sich Belgien gegen die Tschechoslowakei Gold. Als dann in Paris 1924 der nächste Wettbewerb veranstaltet wurde, nahmen bereits 22 Nationen³ teil. Der Vorsitzende der organisierenden FIFA war der 1921 zum Vorsitzenden gewählte Jules Rimet, und dieser hatte großen Anteil daran, mehr Teams zur Teilnahme zu bewegen – so erstmals auch ein südamerikanisches Land.

Die Briten rümpften missbilligend die Nase darüber, dass Amateure aus Uruguay teilnehmen sollten und ließen ihr Fußballteam gar nicht erst anreisen. In der Vorrunde sollten die per Schiff in der 3. Klasse nach Europa gereisten uruguayanischen Fußballer gegen Turniermitfavorit Jugoslawien antreten. Die Jugoslawen wussten nicht, was auf sie zukam und schickten zur Sicherheit Spione zum Trainingsplatz der Südamerikaner. Sie sahen Sportler, die sich wie Trottel verhielten, in den Boden traten, den Ball in Richtung Himmel bugsierten und immer wieder zusammenstießen. Und so berichteten sie: „Diese armen Jungs können einem leid tun, da kommen sie von so weit her.“



Das Team Uruguays bei den Olympischen Spielen in Paris.

3.025 Zuschauer sollen am 26. Mai im Stade olympique de Colombes zur Begegnung der beiden Länder gekommen sein. Die Flagge Uruguays wurde falsch herum gehisst, und statt der Nationalhymne Uruguays wurde ein brasilianischer Marsch gespielt. Die Jugoslawen wussten kaum, was mit ihnen geschah. Wieselflinke Spieler präsentierten ein Kurzpassspiel, das man noch nie gesehen hatte. Und sie fertigten die Jugoslawen mit 7:0 ab. Die Spione

³ Neben europäischen Ländern die USA, Ägypten, die Türkei und Uruguay.

Lange Schlangen nach dem Spiel

Flamengo Rio de Janeiro – Portuguesa de Desportos

Campeonato Brasileiro, Rio de Janeiro, Brasilien 1998

In Rio de Janeiro gab es 1998 große Sorgenfalten im Gesicht von Kléber Leite, dem Präsidenten von Flamengo. In der im Juli gestarteten brasilianischen Meisterschaft sah es für seinen Klub überhaupt nicht gut aus. Am 4. Spieltag der Meisterschaft siegte Flamengo noch bei CA Ponte Preta und konnte damit zwei Siege und ein Unentschieden bei einer Niederlage verbuchen. Doch dann folgte eine wettbewerbsübergreifende Serie von neun Spielen ohne einen Sieg. Die Heimspiele im Maracanã, für das immerhin noch etwa 120.000 Zuschauer zugelassen waren, entwickelten sich nicht nur sportlich zu Trauerspielen, sondern auch in Bezug auf die Besucherzahlen. Am 1. Spieltag kamen zum „Lokalkracher“ gegen Botafogo schon nur 18.710 Zuschauer. War die Zahl von 6.798 Zuschauern am 9. August gegen CA Bragantino bereits schlimm genug, betraten gegen EC Juventude noch 5.284 Zuschauer das Stadion. Zum prestigeträchtigen Copa-Mercosul-Spiel (damals vergleichbar mit dem UEFA-Pokal) gegen Argentiniens Boca Juniors kamen nur 791 (!) Zuschauer (das entspricht 0,66% Stadionauslastung), die verfolgten, wie die Boca Juniors ihren ersten Sieg überhaupt im Maracanã feiern konnten.

Der Sturz von Flamengo:

9. August: H CA Bragantino 0:1 (Meisterschaft, 6.798 Zuschauer)
12. August: A AA Ponte Preta 1:0 (Meisterschaft)
16. August: A Grêmio Porto Alegre 2:2 (Meisterschaft)
19. August: A CA Vélez Sarsfield 0:1 (Copa Mercosul)
23. August: H EC Juventude 1:3 (7. Spieltag, 5.284 Zuschauer)
26. August: H CA Atlético Paranaense 0:0 (7. Spieltag, 1.320 Zuschauer)
30. August: A CR Vasco da Gama 1:1 (Meisterschaft)
2. September: H CA Boca Juniors 0:2 (Copa Mercosul, 791 Zuschauer)
5. September: A SE Palmeiras 1:2 (Meisterschaft)
9. September: A EC Cruzeiro 1:1 (Meisterschaft)

In der Meisterschaft war Flamengo, für das immerhin Weltstar Romário im Sturm spielte, im Keller angelangt. Mit der am 13. September angesetzten Partie gegen Portuguesa de Desportos meinte Präsident Leite den richtigen Moment gefunden zu haben, um die Wende einzuleiten. Er vereinbarte mit dem Vorstand, den Preis für eine Tribünenkarte, der eigentlich 10 R\$ (ca. 15 DM) betrug, für das Spiel auf 3R\$ (ca. 4,50 DM) zu senken. Zudem verkündete er, dass der Klub das Eintrittsgeld wieder zurückzahlt würde, sollte Flamengo nicht gewinnen. Leite rief die Fans, diese folgten. 52.340 fanden den Weg in die große Schüssel.



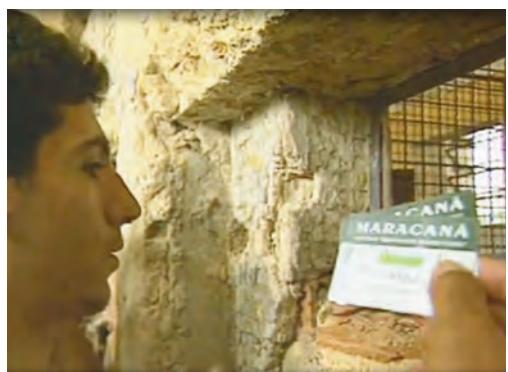
Ein Portuguesa-Fan mit den Daumen nach unten.



Der Vereinspräsident hat eine Idee.



Diese Fans warten darauf, die Tickets zurückzugeben zu können.



Bitte auszahlen!

Portuguesa schoss durch Evair in der 9. Minute das erste Tor, doch Romário (37.) und Marcos Assunção (48.) drehten das Spiel, bis Alexandre überraschend für die Gäste (63. und 66.) doppelt zum Zuge kam und Portuguesa 3:2 gewann. Flamengo musste nun alle Eintrittsgelder wieder zurückzahlen, aber auch 30% der ursprünglichen Erlöse, 174.000 R\$ (ca. 261.000 DM), an Portuguesa abgeben. Selbstverständlich musste der Klub auch die Mietkosten für das Stadion tragen.

Gegner Portuguesa empfand diese Ticketaktion als respektlos. Der Spieler Evair meinte über Flamengos Präsidenten Leite: „Er sprach nur so, weil es Portuguesa war. Das hätte er nicht getan, wenn es um Palmeiras und Vasco gegangen wäre.“ Für die Gäste war das der Aufhänger, aus dem sie die Motivation für das Spiel nahmen. An diesem Tag wollten sie unbedingt gewinnen.

Am Montag nach dem Spiel bildeten sich riesige Schlangen vor den Maracanã-Kartenverkaufsstellen, doch viele Fans beschwerten sich, dass sie ihre Karte nicht hätten umtauschen können. Evair meinte später: „Neulich wurde in einem Bericht ein Hotdog-Verkäufer gezeigt, der ein Ticket gegen einen Snack eintauschte. Ich glaube nicht, dass er jemals so viele Hotdogs an einem Tag verkauft hat.“



Zwei Tage später fand das nächste Heimspiel statt. Der Eintrittspreis betrug 5 R\$ (ca. 7,50 DM). Es kamen 7.194 Zuschauer. Flamengo siegte endlich gegen Goiás EC mit 2:1.



Videoimpressionen:

<https://www.youtube.com/watch?v=OPRD8yn9dKI>

<https://ge.globo.com/video/em-1998-flamengo-devolve-dinheiro-do-ingresso-depois-de-derrota-para-portuguesa-2128567.ghtml>



Noch viel mehr ungewöhnliche Fußballspiele ...

Jörg Heinisch

Das Buch der ungewöhnlichen Fußballspiele

Band 2: ab 2000

190 Seiten, zahlreiche farbige Fotos

ISBN 978-3-96423-125-3

Erscheint April 2025

Subskriptionspreis bis 1.4.2025:

18,- EUR (später ca. 22,- EUR)



Im Band 2 werden weitere bizarre Fußballspiele ab dem Jahr 2000 vorgestellt: Wie konnte ein Balljunge ein Tor erzielen, das zählte? Warum wurde ausgiebig ein Sieg gefeiert, der keiner war? Wie konnte Nordkorea ein großes Stadion füllen und dem Publikum dann einen ausländischen Drittligisten als den vielfachen Weltmeister Brasilien präsentieren? Warum wurden während eines Spiels in der 80. Spielminute plötzlich die Regeln geändert und warum trat ein Verein ohne Torhüter an? Was passiert, wenn dem Präsidenten eines Landes auf der Ehrentribüne langweilig wird, und kann es sein, dass der Gegner auf dem Platz überhaupt nicht der ist, der er sein sollte?

Lernen Sie den Lucky Loser schlechthin kennen! Und den Robin Hood von Surinam! Lassen Sie sich von der unglaublichesten Rettungstat aller Zeiten erzählen und einer Protestaktion mit 149 Eigentoren. Wie kommen 36 Platzverweise in einem einzigen Spiel zustande und welchen Einfluss kann die Wettmafia auf Spielverläufe nehmen?

Auflösung folgt in über 50 ausführlich geschilderten Begegnungen und vielen weiteren historischen Beispielen.

Bestellen Sie bereits jetzt Band 2 zum Subskriptionspreis vor!

Verschleiern, verharmlosen, Verantwortung verweigern: 37 Fußballkatastrophen

Jörg Heinisch

Fußballkatastrophen

Tragödien, Schicksale und skandalöse Verschleierungen

248 Seiten, zahlreiche Fotos

ISBN 978-3-96423-103-1

20,- EUR



Heysel, Bradford, Hillsborough, das Flugzeugunglück von Manchester United – von diesen Katastrophen hat fast jeder schon gehört. Diese Desaster können natürlich in einem Buch über Fußballkatastrophen nicht unberücksichtigt bleiben, doch ein Großteil der 37 vorgestellten Fälle hat es trotz zum Teil hoher Opferzahlen nicht in unsere Schlagzeilen geschafft.

In den Texten zu Flugzeugunglücken, Bus- und Zugunfällen, Stadionkatastrophen und auch Verbrechen rund um den Fußball werden kaum fassbare Ursachen deutlich. Verschleierungen durch Behörden, Sicherheitsorgane, Vereine und andere Einrichtungen, mit denen das Ausmaß der Unglücke und die Verantwortlichkeiten vertuscht werden sollten, waren an der Tagesordnung. Manche Wahrheit kam erst nach Jahrzehnten ans Licht. Fast alle Fälle wären bei einem verantwortungsvoller Handeln vermeidbar gewesen oder weniger folgenreich ausgefallen.

Eine Tabelle im Anhang des Buchs gibt einen umfassenden Überblick über Fußballkatastrophen weltweit von 1888 bis heute.

*„Dies ist ein hervorragendes, interessantes Buch von einem kenntnisreichen Autor.“
(11Freunde, März 2023)*

Mika Rissanen

Die Stadt – Die Klubs – Die Fans

11 europäische Fußball-Derbys voller Rivalität und Leidenschaft

192 Seiten, kartoniert, € 18,-

ISBN 978-3-96423-120-8

Sascha Kurzrock

Deutschlandreise EM 2024

Ein Fußball-Reiseführer zu Deutschlands EM-Städten

152 Seiten, Klappenbroschur, € 18,-

ISBN 978-3-96423-114-7

Sascha Kurzrock

Fußball – eine Deutschlandreise

100 Orte zum Entdecken, Erkunden und Erleben

280 Seiten, Hardcover, € 24,-

ISBN 978-3-96423-086-7

Miriam Bernhardt & Hermann Schmidt

„Männer trinken keine Fanta“

Eisenfüße, Laufwunder und andere Originale der Fußball-Bundesliga

232 Seiten, kartoniert, € 18,-

ISBN 978-3-96423-047-8

Klaus-Hendrik Mester

Die coolsten Clubs der Welt

40 besondere Vereine rund um den Fußball-Globus

212 Seiten, Klappenbroschur, € 20,-

ISBN 978-3-96423-046-1

Denis de Haas & Peter Plum

Schweigeminute Fußball-Bundesliga

Verstorbene Stars in über 50 Jahren Bundesliga

146 Seiten, Klappenbroschur, € 18,-

ISBN 978-3-96423-077-5

Armin Burkhardt

Wörterbuch der Fußballsprache

Von Abblocken bis Zweitligist

480 Seiten, kartoniert, € 26,-

ISBN 978-3-96423-089-8

*Weitere Titel und Leseproben
finden Sie auf arete-verlag.de*

